

Joachim Wolschke-Bulmahn

Zukunft aus Landschaft gestalten – eine Vorbemerkung

Das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) hat sich seit seiner Gründung als ein Forschungszentrum der Leibniz Universität Hannover im Juni 2002 mit Forschungen zur Geschichte der Gartenkultur wie auch zur modernen Landschaftsarchitektur befasst – dies erfolgte und erfolgt auf einer internationalen wie auch interdisziplinären Ebene. Geschichte und Geschichtsforschung wird dabei nicht getrennt gesehen von der Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen der Landschaftsarchitektur und der Frage nach der zukünftigen gesellschaftlichen Bedeutung von Gärten, urbanen Freiräumen und Landschaften und ihrer Gestaltung – die Auseinandersetzungen mit historischen Aspekten, mit Gegenwart und Zukunft werden vielmehr in enger Verknüpfung miteinander geführt.¹

Dies war von Anfang an ein Anliegen des CGLs und spiegelt sich immer wieder auch in den Bänden der Schriftenreihe CGL-Studies wieder, so im Band 3, *Naturschutz und Demokratie!?*, der der Geschichte und Gegenwart des Naturschutzes in ihren Bezügen zu autoritären und demokratischen Gesellschaftsstrukturen nachgeht und die Notwendigkeit einer demokratischen Zukunft des Naturschutzes zu begründen sucht.² Selbst Bände, die vom Titel her allein der Geschichte verpflichtet scheinen, wie der Band 5 der CGL-Studies, *Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933*, weisen nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, von der Geschichte Bezüge zur Gegenwart herzustellen, um einen „historisch“ fundierten Blick in die Zukunft überhaupt erst wagen zu können.³

Das Symposium „Environmental Policy and Landscape Architecture“, das das CGL im März 2011 in Kooperation mit dem Van Leer Jerusalem Institute in Jerusalem durchführte,⁴ wies ebenfalls nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, Geschichte, Gegenwart und Zukunft gemeinsam in Bezug auf Fragen zur Gartenkultur, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung zu diskutieren. Aber auch

1 Siehe zur Bedeutung von Geschichte der Gartenkunst und von Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität im Allgemeinen das *Unimagazin* 2013, H. 3/4, und zum Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) im Besonderen darin den Beitrag von Hubertus Fischer, *Angekommen in der Mitte der Gesellschaft. Die eindrucksvolle Erfolgsgeschichte des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL)* (in: *Unimagazin*, 2013, 3/4, S. 4–7).

2 Gert Gröning und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Naturschutz und Demokratie!?*, CGL-Studies Band 3, Martin Meidenbauer, München 2006.

3 Hubertus Fischer und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933*, CGL-Studies Band 5, Martin Meidenbauer, München 2008.

4 Siehe dazu Hubertus Fischer, Sarah Ozacky-Lazar und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Environmental Policy and Landscape Architecture*, CGL-Studies Band 18, Akademische Verlagsgemeinschaft München, München 2014.

andere Symposien, so „Stadt – Garten – Kunst. Zur Rolle der Gartenkunst im Städtebau. Geschichte und aktuelle Herausforderungen“ (September 2007)⁵ und „Stadt – Kultur – Landschaft“ (Februar 2009)⁶ haben die Bedeutung wissenschaftlich fundierter historischer Analysen und Betrachtungen für die Gestaltung der Zukunft unserer Garten- und Landschafts-Kulturen deutlich werden lassen.

Der vorliegende, von Hubertus Fischer herausgegebene, Band „Zukunft aus Landschaft gestalten“ ist ebenfalls diesem Ansatz verpflichtet. Die Zeitspanne der Betrachtungen zur ‚Gestaltung der Zukunft‘ durch die Autoren und Autorinnen dieses Buches reicht dabei zwar vom Garten von Gethsemane bis zum digital sprawl und zu den Gartenstädten des 21. Jahrhunderts, ein Schwerpunkt der Auseinandersetzungen liegt aber zweifellos auf dem 20. und 21. Jahrhundert. Die Beiträge reichen von durchaus traditionellen wörterbuchartigen Diskussionen von Begrifflichkeiten der Umweltwissenschaften und Landschaftsarchitektur wie „Wald“ und „Natur“ über vom Titel her recht „spontan“ anmutende Beiträge wie „Durchwursteln“ bis hin zu Auseinandersetzungen mit „mental“ und mit „Klanglandschaften“ und zu Beiträgen, deren Titel, so „Prasialogie“ oder „Wisdom“, besonders gespannt machen auf das, was sich dahinter an Bezügen zu Landschaft, Landschaftsarchitektur und Gartenkultur verbergen kann.

Der Band „Zukunft aus Landschaft gestalten“ nimmt in der Schriftenreihe CGL-Studies also durchaus einen ganz besonderen Platz ein – ein Band, der vor allem hoffen lässt, dass er zu Reflexionen über die Zukunft von Gartenkultur und Landschaftsarchitektur anregen und die Diskussion um die zukünftige Gestaltung von Freiräumen, von Gärten und Parks, Natur und Landschaft befruchten wird.

Dieses Buch ist vor allem aber auch ein eindrucksvoller Beleg für die Fruchtbarkeit der Kooperationen am CGL, einem von derzeit sieben Forschungszentren der Leibniz Universität Hannover – in diesem Fall zunächst Kooperationen zwischen Mitgliedern von Beirat und Vorstand des CGL und unter den Mitgliedern des Beirats. Bernard Lassus gab vor mehreren Jahren auf einer Sitzung des Beirats des CGL erste Anregungen für die Erarbeitung eines Wörterbuchs der Landschaftsarchitektur und regte damit eine Diskussion an, die auf mehreren Sitzungen des CGL-Beirats geführt wurden. Hubertus Fischer griff diese Anregung schließlich auf und entwickelte daraus ein Konzept für ein Buch, zu dem Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen Begrifflichkeiten

5 Siehe dazu u. a. *Gartenkunst im Städtebau. Geschichte und Herausforderungen*, (herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur), DGGL-Jahrbuch 2007, Verlag Georg D.W. Callwey, München 2007.

6 *Stadt – Kultur – Landschaft. Dokumentation einer internationalen Tagung zur Gefährdung historischer urbaner Kulturlandschaften und zu den Möglichkeiten ihrer Bewahrung für die kommunale und regionale Entwicklung am 12. und 13. Februar 2009 in Osnabrück* (herausgegeben von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt [DBU] und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur [DGGL]), Steinbacher Druck, Osnabrück 2009.

zu Landschaft, Gärten und Gartenkultur – zum Thema „Zukunft aus Landschaft gestalten“ – in kurzen Beiträgen diskutieren sollten.

Bernard Lassus sei herzlich dafür gedankt, die Initialzündung zu diesem Projekt gegeben und über mehrere Beiratssitzungen zur Diskussion angeregt zu haben. Ein ganz besonderer Dank gebührt dem Herausgeber dieses Bandes der CGL-Studies, Hubertus Fischer, der Lassus' Anregung aufgriff, sie in kreativer Form weiterentwickelte, zahlreiche Autoren und Autorinnen gewinnen konnte und über mehrere Jahre das Buchprojekt mit großer Energie und auch der erforderlichen Geduld mit säumigen Autoren und Autorinnen zur Realisierung bringen konnte. Als Ergebnis liegt mit dem Band 17 der CGL-Studies ein ausgesprochen kurzweilig zu lesendes Buch vor. An vielen Stellen kann es zum Nachdenken über die Geschichte wie auch die Zukunft der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Gärten und Landschaften anregen.

Es ist zu wünschen, dass dieses Buch auf ein breites Interesse stoßen wird, dass es Studenten und Studentinnen der Landschaftsarchitektur und benachbarter Disziplinen ebenso Anregungen geben wird wie den professionell im Aufgabenfeld der Landschaftsarchitektur Stehenden, seien sie in der Entwurfs- und Planungspraxis, an den Hochschulen und Universitäten oder in Verwaltungen und Behörden tätig. Vor allem aber ist zu hoffen, dass die Lektüre der einzelnen Beiträge einfach auch Freude bereiten und dass das Buch über die fachlichen Grenzen hinaus Beachtung finden wird.

Die Beiträge dieses Bandes sind alphabetisch geordnet – eröffnet wird er mit „A und B etc.“; das der Beitrag „Wisdom“ diese Diskussion um Landschaft und Gärten abschließt, mag Anlass zum Optimismus für die zukünftigen Diskussionen geben. Und wenn manche Buchstaben des Alphabets, so B, C, J, X, Y und Z, noch unberücksichtigt geblieben sind, lassen sich zu diesen Buchstaben Begrifflichkeiten denken, zu denen Beiträge weitere Anregungen für die zukünftige Entwicklung von Landschaften, von Landschaftsarchitektur und für eine einer demokratischen Gesellschaft angemessene und gesellschaftlich fortschrittliche Auseinandersetzung mit „Landschaft“ liefern können.

Neben dem Herausgeber des Bandes sei Simone Steger von der Akademischen Verlagsgemeinschaft München einmal mehr für die angenehme Kooperation und das exzellente Layout des Bandes gedankt. Andrea Kampert vom Institut für Landschaftsarchitektur sei ein Dank ausgesprochen für das sorgfältige Einarbeiten von Korrekturen und für das Zusammenführen der Beiträge in einer Datei, Sabine Albersmeier, der Geschäftsleiterin des CGL, für ihre organisatorische Mitwirkung bei der Entwicklung des Bandes.

Hubertus Fischer

Zukunft aus Landschaft gestalten – ein Projekt und seine Entstehung

Die Idee zu diesem Buch entstand in einem Gespräch mit Bernard Lassus in Sichtweite der Herrenhäuser Gärten.¹ Der Ort war das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover, der Anlass Lassus' Vorstellung eines Wörterbuchs zur Landschaftsarchitektur in Frankreich² oder richtiger: der „*école française des paysages*“.³ Aus dem längeren Gespräch nahm ich die Anregung mit nach Hause, es mit einem etwas anderen Projekt zu versuchen. Nicht ein „Wörterbuch“ sollte es sein, also kein Lexikon der Landschaftsarchitektur, sondern ein Buch nach frei gewählten Stichworten, zu denen jeweils ein kürzerer Text zu verfassen war. Um denen, die für dieses Projekt zu gewinnen waren, so wenig Hindernisse wie möglich in den Weg zu legen, sollte auch die Wahl der Form frei sein. Und da es eine „*école allemande des paysages*“ bekanntlich nicht gibt, stellte ich mich auf einen längeren Prozess der Entstehung, letztlich auf einen Versuch mit offenem Ausgang ein.

Die Schreibwilligen sollten sich nur von *einem* Gedanken leiten lassen: Was ist wichtig, was ist mitteilenswert, wenn das Thema – oder die Devise – „Zukunft aus Landschaft gestalten“ lautet. Dass einigen sogleich Vergangenes in den Sinn kam, ist nur scheinbar paradox. Denn kaum ein Gebilde, welcher Art es auch sei, hat mehr Vergangenheiten in sich aufgenommen als das, was wir gewohnt sind ‚Landschaft‘ zu nennen. ‚Zukunft‘ kann immer nur aus solchen Vergangenheiten entstehen, vielleicht sogar ‚zukunftsfähiger‘ gestaltet werden, je mehr diese Vergangenheiten bewusst sind. Auf „Arkadien“ folgt in diesem Buch „Authentizität“, neben „Gestaltender Eingriff“ steht „Gethsemane“, „Ökologie“ tritt in Nachbarschaft zu „Paradies“, „Urbane Landwirtschaft“ zu „Volkspark“. Die jüngere Vergangenheit (nicht nur) deutscher Landschaften wirft die Frage auf, wie Anlagen aus der NS-Zeit, unbequeme Denkmale, in Zukunft zu bezeichnen und dementsprechend zu erhalten oder sogar zu gestalten sind: als „Kulturdenkmale“ oder

1 Wo Lassus einige Zeit früher, im Oktober 2005, den studentischen Workshop „Zeitschichten im Großen Garten in Herrenhausen“ geleitet hatte; Bernard Lassus, Atelier aux jardins de Herrenhausen, Hanovre, Allemagne, in: *L'architecture d'aujourd'hui* 370, mai–juin 2007, S. 14–16; vgl. Hubertus Fischer, Aktuelle Fragen und Herausforderungen der Landschaftsarchitektur, in: Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (Hg.), *Tätigkeitsbericht 2008–2011*, CGL, Hannover, 2012, S. 38–53, hier S. 44 [Broschüre].

2 Augustin Berque, Michel Conan, Pierre Donadieu, Bernard Lassus, et Alain Roger, *La Mouvance. Cinquante mots pour le paysage* (Collection „Passage“), Éditions de la Villette, Paris, 1999.

3 Guy Mercier in seiner Rezension des Buches in: *Cahiers de géographie du Québec*, vol. 44, n° 113, décembre 2000, S. 455–456, hier S. 455.

als „Denkmale der Unkultur“? Unmittelbar in die Zukunft weist das Stichwort „Öffentliche Grünflächen – Anforderungen der Zukunft“.

Aus dem Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur und seinem Umfeld wurden vierzehn Autorinnen und Autoren für dieses ungewöhnliche Projekt gewonnen. Neun kamen während der Mitarbeit an der Ausstellung „Wiederkehr der Landschaft“ 2010 in der Berliner Akademie der Künste hinzu.⁴ Auf der CGL-Tagung „Environmental Policy and Landscape Architecture“ in Jerusalem 2011⁵ erklärten wiederum einige Referenten ihre Bereitschaft, neue Stichworte beizusteuern, und sowohl auf öffentlichen Veranstaltungen⁶ wie bei privaten Begegnungen wurden jeweils weitere Expertinnen und Experten hinzugewonnen. Überdies hatten die meisten brieflichen Einladungen Erfolg; nur wenige sagten aus Zeitgründen ab,⁷ so dass am Ende nahezu vierzig Autorinnen und Autoren zusammenkamen. Ihnen sei für ihre Mitarbeit herzlich gedankt. Sie haben das Buch nicht nur möglich gemacht, sie haben auch viel Geduld bewiesen, denn ein solches Projekt konnte wie gesagt nur in einem längeren Zeitraum entstehen.

Es sollte – so stand es in den Einladungen – „eine Kollektion von Explikationen, Reflexionen, Annotationen und Essays zu frei gewählten Begriffen aus der Landschaftsarchitektur werden – hauptsächlich von Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen für angehende Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten verfasst“. Zugleich – das war die darin ausgesprochene Hoffnung – sollte das Buch „einer besseren Sichtbarkeit der Disziplin und der Verdeutlichung ihres Beitrags zur Zukunftsgestaltung dienen“.⁸ Ob dieses Ziel erreicht ist, werden die Leserinnen und Leser entscheiden. Wenn es aber erreicht ist, dann haben auch andere Disziplinen daran Anteil gehabt: Architektur, Designforschung, Geobotanik, Literaturwissenschaft, Mathematik, Philosophie, Sozialökologie, Stadt- und Regionalplanung – die Konzeptkunst nicht zu vergessen. Im Kern bleibt es ein weitgefächertes Spektrum der Landschaftsarchitektur, dem Elementarbegriffe wie „Natur“, „Wald“ und „Wasser“ nicht fehlen. Wie dieses

4 Donata Valentien (Hg.), *Wiederkehr der Landschaft/Return of Landscape*, jovis Verlag und Akademie der Künste, Berlin, 2010; Hg. dieses Buches war Kurator Literatur der Ausstellung.

5 The Van Leer Jerusalem Institute/Centre of Garden Art and Landscape Architecture (CGL), Leibniz University of Hannover (Hg.), *Environmental Policy and Landscape Architecture*, Workshop, Jerusalem, March 23–25, 2011, Abstracts and CVs, CGL, Hannover, 2011 [Broschüre]; der Tagungsband, hg. von Hubertus Fischer, Sarah Osacky-Lazar und Joachim Wolschke-Bulmahn, erscheint 2014 in der Reihe der CGL-Studies.

6 Bucerius Kunst Forum, Hamburg, Kulturdiskurs am 6. September 2011: „Von der Wirklichkeit unserer Städte oder Das Idyll als Illusion“, mit Michael Braum, Hubertus Fischer und Gesa Ziemer, Moderation: Stephan Lohr; gesendet am 23. Oktober 2011 um 20 Uhr im NDR Kultur Sonntagsstudio.

7 Dazu gehörten Undine Giseke (Berlin), Hans H. Kienle (Stuttgart), Michael Koch (Hamburg), Martin Kohler (Hamburg), Frank Lohrberg (Aachen), Andreas Nütten (Zürich), Robert Schäfer (München) und Antje Stokman (Stuttgart).

8 Hubertus Fischer, Einladung mit Projektbeschreibung, Berlin/Hannover, unterschiedliche Daten 2009–2012.

Elementare indes zu definieren oder, im Falle des Wassers, zukünftig zu balancieren ist, stellt sich um einiges schwieriger dar, als der erste Anschein vermuten lässt.

Eine ‚Enttäuschung‘ hält das Buch bereit: Es zeigt so gut wie keine Bilder. „Immer ist der Himmel blau, der Fluss sauber und die beleuchtete Nachtkulisse gigantisch.“⁹ Um dieser ‚Täuschung‘ zu entgehen, ist ‚Ent-Täuschung‘ unvermeidlich. Nur wenige Abbildungen sind dem Band beigegeben. Der Verzicht hat jedoch noch einen weiteren Grund. „Angesichts der dynamischen Entwicklung von Visualisierungstechniken und ihrer intensiven Nutzung in Planung und Gestaltung geraten Wort und Schrift ins Hintertreffen“, hieß es in der Einladung – um daraus die Folgerung zu ziehen:

„Es scheint für die Landschaftsarchitektur ein Gebot der Stunde zu sein, stärker am ‚Wort‘ zu arbeiten, über ihre Begriffe angesichts eines sich rasch wandelnden Umfeldes neu nachzudenken und ihr Aufgabenverständnis als eine Disziplin zwischen Wissenschaft, Kunst und Praxis genauer zu artikulieren.“¹⁰

Nicht nur *am* Wort, auch *mit* dem Wort wurde gearbeitet, gelegentlich so eindringlich, dass neben Explikation, Reflexion und Annotation auch die Narration in die Texte Einzug hielt. Dieser Wechsel der Textarten sollte schon deshalb kein Nachteil sein, weil er entweder aus der Erfassung des Gegenstands selbst oder aus dem verfolgten Zweck hervorgegangen ist. Auch lockert die Folge verschiedener Ausdrucksformen die Lektüre auf. Um diese Eigenart zu wahren, wurde bei den wenigen fremdsprachigen Beiträgen, einem französischen von Bernard Lassus, zwei englischen von Karsten Jørgensen und einem weiteren englischen von James L. Wescoat Jr., auf Übersetzungen verzichtet. „Wisdom“ – mit diesem Beitrag von James Wescoat endet das Buch – gibt eine Weisheitslehre der Landschaftsarchitektur, deren konzise Darstellung sich nicht zuletzt der sprachlichen Form verdankt. Bernard Lassus’ am Beispiel der „Passerelle d’Istres“ entwickelte „paysage critique“ würde in der Übersetzung vieles von ihrer lakonischen Eleganz verlieren. Karsten Jørgensen nimmt Beispiele aus Norwegen auf, deren allgemeine Bedeutung sich am besten auf Englisch vermitteln lässt.

Natürlich hätte es andere Möglichkeiten der Präsentation gegeben, nach Gegenständen: „Garten“, „Landschaft“, „Stadt“, aber auch systematisch nach „Begriffen“, „Theorien“, „Methoden“. Die alphabetische Reihung hat jedoch den unbestreitbaren Reiz der Kontingenz – so wie Landschaft selbst ein im hohen Maße kontingentes Geschehen beschreibt, das stets in einem spannungsvollen Wechselspiel mit der Providenz des Planens und Gestaltens steht. Auf ganz unterschiedliche Weise rückt dieses Wechselspiel bei den Stichworten „Durchwursteln“ und „Dynamisch-sukzessive Pflanzungen“ in den Blick, dringt aber auch unüber-

9 Bettina Oppermann, A und B etc., in diesem Band S. 22.

10 Fischer, Einladung (wie Anm. 8).

sehbar in „Urbane Landschaften – ein Raumgeschehen“ ein. Einer aufmerksamen Lektüre wird ohnedies nicht entgehen, dass sich trotz oder vielleicht sogar wegen des Prinzips ‚Zufälligkeit‘ ein überraschend dichtes Netz von Berührungen und Verflechtungen zwischen den Texten ergibt.

Erwartet dürften solche Stichworte sein, die „Landschaft“ und „Garten“ als Wort oder Wortteil haben, obwohl auch sie manchmal Unerwartetes in den Blick nehmen: „Digital sprawl | Landschaft im Überfluss“ oder „Das Fremde im Garten: Gegenwelt Natur“. Gänzlich unerwartet dürften hingegen „Fraktale Geometrie“, „Oblivionismus“ und „Prasialogie“ sein; sie eröffnen dafür aber auch unerwartete Zugänge zu Gartenkunst und Landschaft. Erst nach einigem Nachdenken wird man „Grünes und Blaues Wasser“, „Heimat“ und „Imagination ... als produktive Provokation“ mit Landschaftsarchitektur in Verbindung bringen, während man sich bei „Entwerfen“, „Freiraum“ und „Modellieren“, aber auch bei „Minimalismus“ und „Strukturalismus in der Landschaftsarchitektur“ sofort im Metier zu Hause fühlt. Und kann man sich bei „Agrarlandschaft“ und „Klanglandschaft“ der Sache noch ziemlich sicher sein, lösen sich die Gewissheiten beim Stichwort „Mentale Landschaft“ allmählich auf.

Die alphabetische Reihung hat einen evidenten Vorteil: Man erkennt sofort die Lücken – und wird sich hoffentlich ermuntert sehen, sie in einer erweiterten Ausgabe zu schließen. Als „work in progress“ entstanden, könnte die Textsammlung auf diese Weise ihre Fortsetzung finden. Aber auch dann wird sie jene Bezeichnung tragen müssen, die ebenso unverzichtbar für die gegenwärtige Landschaftsarchitektur geworden ist: „Fragment“, das heißt, sich auf das Unfertige einlassen. Außerdem wurde einem speziellen Mangel bereits abgeholfen. Das 2001 erschienene „Wörterbuch zur europäischen Gartenkunst“ liegt inzwischen in dritter Auflage vor.¹¹ Konsequenterweise taucht in *diesem* Buch das Stichwort „Gartenkunst“ gar nicht erst auf, obwohl von ihr in anderen Zusammenhängen – „Gartenkultur“, „Landschaftskultur“ – durchaus die Rede ist. Und manchmal trifft es sich einfach glücklich: Im Frühjahr 2013 ist Alban Jansons „Grundbegriffe der Architektur“ erschienen,¹² so dass auch nach dieser Seite kein Mangel ist.

Ein Mangel ist durch kein Buch zu beheben, und fände es weltweite Verbreitung. Es ist der rasch zunehmende Mangel an Land – während sich die Landnahme großen Stils beschleunigt. Fred Pearces „Land Grabbing“ beschreibt diesen von Staaten, multinationalen Firmen und reichen Privatanlegern vorangetriebenen Prozess in packenden Reportagen.¹³ Wenn aber Landschaftsarchitektur etwas mit

11 Gabriele Uerscheln und Michaela Kalusok, *Wörterbuch der europäischen Gartenkunst*, durchgesehene und bibliografisch ergänzte Ausgabe, Reclam, Stuttgart, 2009.

12 Birkhäuser, Basel, 2013.

13 Fred Pearce, *Land Grabbing. Der globale Kampf um Grund und Boden*, Verlag Antje Kunstmann, München, 2012.

„Land *schaffen*“¹⁴ zu tun hat, kann ihr diese *Landnahme* nicht gleichgültig sein. Das gilt zumal dann, wenn sie ihre Fähigkeit zurückgewinnen soll, „großräumige Gegenden als Ganzes“¹⁵ wahrzunehmen.

Angesichts dieser Entwicklung bedarf auch der Begriff „Kulturlandschaft“¹⁶ der Revision, um der verbreiteten – von interessierter Seite verbreiteten – Fiktion „leeren“ Landes begegnen zu können. Vielleicht ist es gut, dass dieser Begriff nicht als Stichwort gewählt wurde. Nichts wirkt sich in manchen Gegenden dieser Welt verheerender für die dort lebenden Menschen aus als die Vorstellung von „unberührter Natur“ oder einer „pleistozänen“ Landschaft – als hätten diese Menschen keine Kultur mit einer spezifischen materiellen und sozialen Struktur. Wenn man im 18. Jahrhundert noch dem naiven Glauben anhing, Afrika und Amerika lägen am „Rande des Paradieses“,¹⁷ ist das im 21. Jahrhundert nur mehr eine zynische Illusion.

Die „Arbeit am ‚Wort‘“ *bleibt* eine Aufgabe – im großen wie im kleinen. „Garten“ und „Gärtnerisch“ finden sich unter den Stichworten, sicher ist man jedoch selbst beim „Garten“ nicht.

„An einem der Wege, die zum Brocken hinaufführen, liegt ein Wirtshaus mit seinen Nebengebäuden und einem kleinen Garten, in dem aber, der Höhe wegen, wenig wächst, und welchem man seinen Namen und Titel nur aus Höflichkeit oder Bequemlichkeit gibt wie so manchem andern Dinge in dieser Welt.“¹⁸

Dass sich aber auch eine Welt von Empfindungen selbst an eine Gartenlaube knüpfen kann,¹⁹ lässt den unausgesprochenen Überschuss ahnen, den jede Definition im Wortfeld des Gartens und der Landschaft zurücklässt.

14 Gesa Ziemer, *Imagination ... als produktive Provokation*, in diesem Band S. 131.

15 Hille von Seggern, *Urbane Landschaften – ein Raumesgeschehen*, in diesem Band S. 242.

16 Vgl. z. B. Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung/Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.), *Future Landscapes. Perspektiven der Kulturlandschaft*, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2., unveränderte Aufl., Bonn/Berlin, 2006.

17 Hansjörg Küster, *Paradies*, in diesem Band S. 193.

18 Wilhelm Raabe, *Frau Salome. Eine Erzählung*, Max Hesses Verlag, Leipzig, [o. J.], S. 16.

19 Annette von Droste-Hülshoff an Anton Matthias Sprickmann, Hülshoff, 26.[?] Oktober 1818, in: Dies., *Sämtliche Briefe. Historisch-kritische Ausgabe*, hg. von Winfried Woesler, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1996, Nr. 16, S. 15–18, hier S. 16–17.